

## Fadegrad



von  
Nina Fehr Düsel

## Ein Grümpelturnier ohne Sponsoren?

Die eidgenössischen und kantonalen Abstimmungen sind in wenigen Tagen. Die SVP hat ihre Parolen meist einstimmig gefasst. So die Nein-Parole zur kantonalen Volksinitiative «Werbeverbot für Alkohol auf Sportplätzen». Ebenso das Ja zur Initiative «Pädophile sollen nicht mit Kindern arbeiten dürfen». Schliesslich lehnt der Kantonalvorstand den Bundesbeschluss über die medizinische Grundversorgung deutlich ab. Die weltfremde Initiative «Alkoholverbot auf Sportplätzen sowie an Sportveranstaltungen» gefährdet den Vereinssport und damit meines Ermessens die beste und günstigste Suchtprävention. Denn sportliche Betätigungen verschaffen dem Menschen körperliches und geistiges Wohlbefinden und erhalten seine Leistungsbereitschaft und Gesundheit und bieten nicht zuletzt eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Die SVP unterstützt spitzensportliche Aktivitäten ebenso wie den Breiten-, Schul- und Behindertensport und ganz besonders die ehrenamtliche Tätigkeit in Sportvereinen.

Auch der Zürcher Kantonsrat und Regierungsrat sprach sich gegen ein umfassendes Alkohol-Werbeverbot auf Sportplätzen aus und erachtete den Vorstoss als unverhältnismässig. Denn das Verbot würde auch Spirituosen wie Bier umfassend treffen. Solche Marken-Hersteller treten gerade bei Vereinsanlässen gerne als Sponsor auf. Besonders «Grümpelturniere», Tennisturniere und dergleichen sind oft auf diese Getränke-sponsoren angewiesen.

Während die Linken über die mangelnde Integration ausländischer Jugendlicher jammern, setzen sich zahlreiche SVP-Anhänger als Trainer im Einzel- und Mannschaftssport genau dafür aktiv ein. In den Vereinen und Verbänden lernen Junge schon frühzeitig Verantwortung und Führungsfunktionen zu übernehmen und finden oft eine sinnvolle, gesunde und integrative Freizeitbeschäftigung.

Diese gilt es zu fördern und nicht mit unsinnigen Vorlagen zu behindern. Die Rahmenbedingungen für Sportvereine sind grundsätzlich durch unbürokratische, kostengünstige Nutzungsmöglichkeiten öffentlicher Infrastrukturen zu verbessern.

Die bestehenden Vorschriften im kantonalen Gesundheitsgesetz sind ausreichend. Bereits heute ist auf Distanz wahrnehmbare Werbung für Alkohol, Nikotin und andere Suchtmittel auf öffentlichem Grund verboten, was auch zu begrüssen ist. Tausende lokale und regionale Sportanlässe wären jedoch mit diesem noch engeren Verbot gefährdet, da nur dank kostenlosen Unterstützungsleistungen von Sponsoren, z. B. Kühl-schränke, Sonnenschirme und Stände, solche Anlässe überhaupt finanziert werden können. Dies haben die Initianten wohl übersehen.

## AUS DEM ZÜRCHER GEMEINDERAT

## Die selektive Kunstwahrnehmung der Roten

Die SVP-Vertreter Daniel Regli und Roland Scheck haben im Gemeinderat ein Postulat eingereicht, um die Vorbereitungsarbeiten für das 100-Jahr-Jubiläum der Dada-Bewegung im Jahr 2016 zu sistieren.



Roberto Bertozzi  
Gemeinderat SVP  
Zürich 11

Daniel Regli begründet das Postulat im Rat folgendermassen: Die Stadt Zürich hat bereits ca. 4 Millionen Franken für die Neubelebung des Dadaismus investiert. Die Folgen davon sind 10 Jahre Flops, Skandale, flüchtende Sponsoren, finanzielle Engpässe und Entmachtung von Leitungspersonen im Cabaret Voltaire. Zum finanziellen Desaster gesellt sich nun auch ein kulturpolitisches Fiasko. Weder der historische Dadaismus noch das seit 2003 von der Stadt Zürich forcierte Dada-Revival taugen für eine «Popularisierung auf höchstem Niveau».

Dada 1916 war anarchisch, wirr, konfus, unsinnig, absurd, abstrus, lächerlich, befremdlich, widersprüchlich. Es war radikale und verächtliche Kritik an allem und jedem. Der Pazifismus als primärer Beweggrund ist eine nachträgliche, gutmenschliche Projektion. Als die Neo-Dadaisten nach der Wiedereröffnung des Cabaret Voltaire 2004 mit echt radikalen, anarchischen, respektlosen Dada-Projekten an die Öffentlichkeit traten, wurden sie von der städtischen Kulturabteilung schnell ausgebremst, denunziert, korrigiert und schliesslich entmachtet. Von einer Bereitschaft, den wahren Dadaismus zur Geltung zu bringen, ist der

Stadttrat also weit entfernt. Was abgefeiert werden soll, ist nichts anderes als ein revidierter, zahnlöser Neo-Dada.

Nun spannt man die grossen Zürcher Kulturinstitutionen ein (Kunsthau, Schauspielhaus, Tonhalle, Opernhaus, Landesmuseum), um den Pseudo-Dada im Rahmen der Festsche 2016 für teures Geld auf höchstem Niveau abzufeiern. Deshalb fordert Daniel Regli, dass angesichts der angespannten Finanzlage der Stadt Zürich, sich der Stadttrat endgültig vom überbeurteilten Dada-Projekt distanziert.

### Präsidentiale Einseitigkeit

Stadtpräsidentin Corinne Mauch, SP, weibelt hingegen tatkräftig für das 100-Jahr-Jubiläum der Dada-Bewegung, da sie darin die Gelegenheit sieht, Zürich als Ursprungs- und Entstehungsort einer weltweit wirkungsvollen Kunstströmung zu profilieren, die im Ausland Interesse erregt.

Sie empfiehlt die Ablehnung des Postulates. Die Mehrheit des Gemeinderats schliesst sich ihrer Meinung an und lehnt das Postulat ab. Lediglich die SVP unterstützt es.

Und wie sah es im Jahr 2001 mit der Ehrung zum 200. Todestag von Johann Caspar Lavater, dem weltweit bekanntesten Zürcher, aus? War der damalige Stadtpräsident Josef Estermann, SP, auch ein Verfechter der freien Kunst? Weit gefehlt! In Estermanns Eröffnungsrede vor grossem Publikum anlässlich der Lavaters-Ausstellung im Kunsthau Zürich

### Traktanden

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Abnahme des Protokolls der Generalversammlung 2013
4. Jahresbericht 2013 / Standortbestimmung des Präsidenten
5. Jahresrechnung 2013 / Revisorenbericht / Budget 2014
6. Wahlen: 2 Rechnungsrevisoren, 1 Ersatzrevisor
7. Festsetzung des Mitgliederbeitrags
8. Bericht aus dem Kantonsrat
9. Bericht aus dem Gemeinderat
10. Anträge
11. Verschiedenes



Als Gast anwesend sein wird  
**Nationalrat Dr. Albert Rösti, Bern**  
Als Wahlkampfleiter SVP Deutschschweiz  
spricht er zum Thema «Wahlen 2015»

«Das Antlitz – eine Obsession», sprach er von «verhängnisvollen Folgen», die das Wirken Lavater gehabt haben sollen. Estermann wollte damit unterstellen, dass Lavater (1741–1801) mitverantwortlich für die Gräueltaten im Dritten Reich sei.

Johann Caspar Lavater, am 15. November 1741 in Zürich geboren, war ein reformierter Pfarrer, Philosoph und Schriftsteller aus Zürich in der Zeit der Aufklärung. Durch sein Werk «Physiognomische Fragmente» wurde er weltbekannt. Lavater trat in diesem Werk für warmherziges Ein- und Mitfühlen und wohlwollendes Verständnis für die Menschen als Individuen ein. Im genannten Werk lesen wir zum Beispiel «Kein Mensch kann einen anderen Menschen ent-

behrlich machen, kein Mensch kann durch einen anderen ersetzt werden. Der Glaube an die Unentbehrlichkeit, Unersetzbarkeit und Einmaligkeit aller Menschen ist eine der herrlichsten Früchte der Physiognomik, eine Frucht, voll von keimender Toleranz und Menschenliebe. Möchten diese Keime der Toleranz und der Menschenliebe in den kommenden Jahrhunderten zur Entfaltung gelangen.» Diese Aussagen von Lavater stehen im Widerspruch zur Ideologie der Roten.

Bei ihnen wird das Individuum auf dem Altar der Kollektivität geopfert. Grund genug, um Lavater zu diffamieren. Damit beweisen die Roten, wie selektiv ihre Kunstwahrnehmung ist!

## ZÜRICH 11

## Zum Rücktritt von Bruno Sidler als Gemeinderat

Bruno Sidler ist kürzlich von allen Parteiamtären ausser demjenigen des Parteisekretärs der Stadt Zürich zurückgetreten. In der Kreispartei 11 hat ihn Kantonsrat Walter Isliker feierlich verabschiedet.

1992 trat Bruno in die SVP der Stadt Zürich ein, gleichzeitig wurde er Mitglied in der Kreispartei Zürich 11. Also seit 22 Jahren ist er Aktivmitglied dieser Partei.

Wenn man das genau von einem normalen Menschenleben berechnet, ist das ca. ein Viertel davon. Bruno hat also die Höhen und Tiefen dieser Partei miterlebt; weniger die Tiefen, denn nach seinem Parteibeitritt ging es mit der ehemaligen BGB steil bergauf.

Zum Beispiel 1992; das Schweizer-volk sagte Nein zum EWR-Beitritt, auf die alleinige Empfehlung der SVP hin. Aber wie vorgängig erwähnt, Bruno stülpte sofort seine «Hemdsärmel» hoch und stellte sich den anfallenden Arbeiten. Nach zwei Jahren, 1994, wurde er als Mitglied in die Kreisschulpflege Glattal gewählt. Sogleich besetzte er einen Sitz in der städtischen Aufsichtskommission für Privatschulen. Auch wurde er Sekretär des Gemeinderates der Stadt Zürich. Ferner wählte man ihn ins Büro, also in die Geschäftsleitung. Ab sofort übernahm er das Sekretariat der SVP-Gemeinderatsfraktion. Etliche dieser Ämter belegte er bis 2004. Nur aus der Schulpflege trat er nach seiner Wahl in den Gemeinderat arbeitsbedingt zurück. Dadurch vergrösserte sich sein Horizont über das Ratsgeschehen und über die Arbeiten in den verschiedenen Kommissionen.

1994 im Frühjahr, anlässlich einer Kreisparteiversammlung im Restaurant «Elsenberg» in Seebach, sass er an einem runden Tisch. Mit dabei waren Bruno Sidler, Guido

Bausch, Erwin Rüegg und ich. Unser damaliger Präsident, Jürg Futter, fragte uns an, ob wir nicht ein Mandat in der Kreisschulpflege übernehmen möchten?

Bruno sagte sofort zu und nach einer Bedenkezeit willigten Erwin und ich auch ein. So habe ich übrigens Bruno Sidler näher kennen und schätzen gelernt. 1998 war für Bruno ein gutes Jahr, er wurde erfolgreich für den Kreis 11 in den Gemeinderat der Stadt Zürich gewählt. Da ihn die Schule interessierte, wurde er Mitglied in der Kommission, «Präsidential, Schule und Sport». Auch bot man ihm in der GR-Fraktion den Posten als Vize-Fraktionsschef an.

1999 kam Bruno auf die Kantonsratsliste und wurde auf Anhieb gewählt. Er blieb beiden Räten treu, dem GR und dem KR. Im Kantonsrat übernahm er auch, wie könnte es anders sein, einzeln in der KBK, Kommission Bildung und Kultur. Mit der Zeit wurde es Bruno langweilig im Kantonsrat, er stellte dieses Mandat seinem Nachfolger, Hansruedi Bär, zur Verfügung. Bruno meinte dazu: Im Gemeinderat kann man reden wenn man will, im Kantonsrat ist die Hierarchie anders geregelt.

Ab 2001 war Bruno mit seiner ganzen Körperfülle nur noch im Gemeinderat tätig. Sofort erklomm er den «Bock» und wurde zum 2. Vizepräsidenten im Gemeinderat gewählt. Wie es der übliche Lauf ist, 2002 wurde er 1. Vizepräsident und ein Jahr später wurde er höchster Zürcher (Gemeinderatspräsident) für das Amtsjahr 2003/2004.

Er gab alles und bewältigte die ihm übertragenen Aufgaben mit Bravour. Erwähnen möchte ich noch seine Kandidatur für einen Sitz im Stadtrat von Zürich. Leider ging die Wahl verloren und die SVP hatte wieder keinen Sitz im Zürcher Stadtrat.

Nach seinem Präsidentialjahr zeigte er sein Interesse an der Geschäftsprüfungskommission. Dort stieg er die Leiter hoch, bis er im Präsidium angelangt war. Im Jahr 2005 gab die Kreisschulpflegepräsidentin Glattal, Dominik Dubois, aus gesundheitlichen Gründen ihren Rücktritt bekannt. Bruno stieg nochmals in die «Schwingerhosen» und gab alles. Leider verlor er den Schlussgang gegen die FDP-Kandidatin, Frau Vera Lang. Sein Slogan während diesem Wahlkampf war: «Mit Kopf, Herz und Hand.»



Bruno Sidler

Jetzt nach den vergangenen GR-Wahlen vom Februar 2014 will Bruno Sidler, nur ein wenig, «Leisetreten». Er gab das GR-Mandat ab, gottseidank bleibt er uns aber als Parteisekretär der SVP-Stadtpartei erhalten.

Noch etwas zu seinen politischen Positionen. Für ihn gab es nur ein Einstehen für:

- Hochstehende Volksschule mit leistungsorientiertem Bildungsangebot
- Gesunde Finanzen durch Sparen, statt mehr Steuern und Gebühren
- Gute Rahmenbedingungen schaffen für Wirtschaft und Gewerbe
- Geltendes Recht durchsetzen und mehr Polizeipräsenz
- Staatliche Unterstützung für in Not geratene Menschen
- Gleiche Unterstützung für Individualverkehr und ÖV, ohne Schikanen
- Also ein SVP-ler durch und durch. Leider blieb er auch von schweren Schicksalsschlägen nicht verschont, seien es verschiedene Krankheiten gewesen, von denen er glücklicherweise wieder genesen ist und der Todesfall von seiner lieben Gattin, Louise, im Jahr 2011.

Bruno für alles, was du für uns Anwesende hier, für unsere Kreispartei, für die SVP-Stadtpartei und für die SVP im Kanton Zürich getan und gearbeitet hast, danken wir dir herzlich.

Im Namen des Vorstandes der SVP-Kreispartei Zürich 11:

Walter Isliker, Vizepräsident